

2/10

## Veränderungen im FU Bat 11 4

Gefechtssimulation der nächsten Generation 6

WK Pz Bat 13

Generationentreff im Jura 10

WK Pz Gren Bat 29

Gut im Schuss 12

WK Art Abt 47

Pz Br 11



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Schweizer Armee

## 2010: Unterwegs mit klarem Ziel!

Geschätzte Kader und Soldaten der Panzerbrigade 11

Alle dreizehn Bataillone und Abteilungen haben ihre diesjährigen Dienstleistungen erfüllt. Die Resultate können sich sehen lassen, seien wir stolz darauf!

### Den eigenen Beitrag zum Gelingen des Ganzen

In meinem letzten Editorial unserer Zeitschrift habe ich Ihnen allen meine Erwartungen erläutert: Im Training das grosse Ganze, die Operation, nicht aus dem Auge verlieren. Jeder Einzelne, jeder Verband, egal welcher Stufe und Grösse, leistet im Einsatz einen Beitrag zum Gelingen der Brigadeoperation. Das bedeutet für das Training im Wiederholungskurs konkret: Nicht nur Technik, sondern auch Taktik schulen. Tun Sie dies nämlich überlegt und mit dem Blick über den eigenen Tellerrand, dann wird Ihnen sofort klar, welchen Beitrag Ihre Aktion für das Ganze erbringt. Sie erkennen dann auch leichter, wo die Schwergewichte des eigenen Handelns liegen müssen und wie Ihre Aktion, durch die Unterstützung anderer Elemente, an Nachhaltigkeit gewinnt. Mit Übungen in freier Führung verbessern wir ausserdem unsere eigene Flexibilität und trainieren die Führungstätigkeiten in effektiver und effizienter Weise.

Das alles könnte man mit dem Slogan «Dängge bim schaffe!» überschreiben. Und genau das, geschätzte Kader und Soldaten, habe ich mehrheitlich gesehen. Bei meinen Truppenbesuchen, den Inspektionen und bei meinen eigenen Übungen, die ich mit Ihnen durchgeführt habe, konnte ich ein Engagement feststellen, das beeindruckt. Dort, wo die Chefs mit Augenmass und Verstand fordern, dort ist man ins richtige Ziel unterwegs. Ich danke Ihnen allen für den Elan und das Herzblut, aber auch für das stets sichtbare Lächeln auf den Lippen ... auch wenn es manchmal im Stress etwas verbissen rüberkam. Gut so!

### Kurs halten!

Einverstanden, nicht immer ist alles rund gelaufen. Wenn wir alles beherrschen würden und in der Ausbildung kein weiterer Trainings-



bedarf erkennbar wäre, dann könnten wir unsere Anstrengungen reduzieren. Das wollen wir aber nicht, denn es gibt noch Lücken, die wir auch schliessen wollen. Aber, und das ist doch die erfreuliche Seite, wir sind auf Kurs und wir wissen genau, was zu tun ist. Mit den Kommandanten der Bataillone und Abteilungen stehe ich im Zielvereinbarungsprozess für das nächste Jahr: Ich will Kurs halten! Das heisst, Lücken ansprechen, Massnahmen vereinbaren und im nächsten Training diese Lücken schliessen. Das heisst auch, Optimierungsbedarf im Dienstablauf zu identifizieren und Konsequenzen ziehen. Aber nicht zuletzt heisst das auch, selbstkritisch zu analysieren, wo Sparpotential noch nicht ausreichend ausgeschöpft ist und was wir alle, jeder an seinem Platz beitragen können,

dass ein glaubwürdiges, intensives Training unter grösstmöglicher Schonung der Ressourcen durchgeführt werden kann. Gehen wir doch so an das kommende Jahr und halten unseren erfolgreichen Kurs.

Merci für Ihr Engagement und Ihren Eifer. Ich gratuliere Ihnen zu Ihrer Leistung und danke all meinen Kadern für die Bereitschaft, sich zu exponieren und Überdurchschnittliches zu geben. Sie alle verdienen die Wertschätzung unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger, denn Sie leisten einen Dienst an unserer Gesellschaft, einen Dienst in der Gesellschaft!

Ich freue mich jetzt schon, Sie bei nächster Gelegenheit im Feld, bei der Arbeit zu treffen. Gleichzeitig wünsche ich Ihnen bereits jetzt einen ruhigen und besinnlichen Jahreswechsel – Ihnen und Ihren Angehörigen alles Gute.

Ihr

*Kellerhals*

Brigadier Hans-Peter Kellerhals  
Kommandant Panzerbrigade 11

## Inhalt

### 4 Premiere und Abschied

WK FU Bat 11

### 8 «Das Militär ist eine grossartige Lebensschule»

WK Aufkl Bat 11

### 10 Generationentreff im Jura

WK Pz Gren Bat 29

### 12 Gut im Schuss – bis zum Schluss

WK Art Abt 47

### 18 Von fehlenden Panzersperren und ausbleibenden Detonationen

Auflösungsfeiern des Pz Bat 25, der Art Abt 36 und des Pz Gren Bat 27

### 20 Agenda

### Titelbild

WK Pz Bat 14: Verschnaufen beim gesicherten Halt auf der Hulftegg.  
(Bild: Sdt Peter Hauser)



### 6 Gefechtssimulation der nächsten Generation WK Pz Bat 13



### 14 Draussen im Leben WK Pz Bat 14



### 16 Premiere mit Hindernissen WK Inf Bat 61

### Impressum

armee.ch, die Zeitschrift für die Angehörigen der Panzerbrigade 11, erscheint zweimal jährlich auf Deutsch.

### Nächste Ausgabe:

1/2011 Redaktionsschluss: 30.4.2011  
Erscheint am: 31.5.2011

Herausgeber: Chef der Armee und Kommandant Panzerbrigade 11

Redaktion: Kommunikation der Panzerbrigade 11, Postfach, 8401 Winterthur

Gestaltung: Sdt Mathias Gamper

Druck: Ziegler Druck- und Verlags-AG, Winterthur

Adressänderungen: Eingeteilte AdA schriftlich beim Sektionschef des Wohnorts. Alle anderen schriftlich beim Kommando Panzerbrigade 11.

Copyright: VBS, Bereich Verteidigung

Internet: www.armee.ch

www.pzbr11.ch

# Premiere und Abschied

**Unter einem neuen Kommandanten rückte das FU Bat 11 in den WK 2010 ein – und zum letzten Mal mit seinen beiden Telematik-Kompanien. Ohne die «letzten Mohikaner» des Richtstrahls, die in Zukunft der FU Br 41 zugeteilt sein werden, verfügt die Pz Br 11 zukünftig über keine eigenen Richtstrahlmittel mehr.**

Sdt Marco Rüegg

Von wegen im Osten nichts Neues: Über Neuhausen und Stein am Rhein rückt der fiktive Gegner konstant gegen die Schweizer Grenze vor. Aus seinem Bereitschaftsraum im Gebiet Appenzell/St. Gallen zieht derweil das FU Bat 11 durch das Thurtal gegen das Zürcher Weinland zu, um im Funkschatten des Thurgauer «Seerückens» die Funkverbindungen sicherzustellen, die einen Gegenangriff erst ermöglichen. Drei Standortwechsel innert 48 Stunden beinhaltet die Übung LÜTHY, die unter der Leitung von Brigadier Hans-Peter Kellerhals stattfand. Die Übung LÜTHY wird mit den verschiedenen Bataillonen der Pz Br 11 in den jeweiligen Wiederholungskursen durchgespielt.



Oberstlt i Gst Thomas Brunner.

Eine Scheune in Müllheim: Landkarten mit der aktuellen taktischen Lage hängen am Reissbrett, Soldaten sprechen knappe Anweisungen in Funktelefone. Presse- und Informationsoffizier Jérôme Müggler erklärt: «Von aussen gesehen haben wir eine unspektakuläre Aufgabe, verglichen mit den Kampfataillonen der Brigade. Doch ohne die Funkverbindungen läuft in einer Brigade gar nichts.» Während Übungen müssen die Kompanien oft längere Wartezeiten in Kauf nehmen – aber wenn das Kommando zur Verschiebung kommt, müssen sie innert kurzer Zeit die so genannte Marschbereitschaft sicherstellen, das Hauptquartier abbrechen, es am neuen Standort wieder installieren und die Brigadeführung mit der Führungsstaffel dort hin befördern – wobei die Kommunikation mit den unterstellten Bataillonen zu jedem Zeitpunkt gewährleistet sein muss. «Es ist eine grosse Herausforderung, jedes Mal die Telematikbereitschaftszeit einzuhalten und die Kommunikation auf allen Ebenen permanent sicherzustellen», sagt Müggler.

## Hauptprobe LÜTHY

«Der WK ist gar nicht so locker, wie in der RS immer gemunkelt wurde», sagt Führungsstaffelsoldat Sandro Rüegg, der seinen ersten WK absolviert. In der ersten Woche stand das Wiederauffrischen der fachtechnischen Fähigkeiten im Vordergrund, sowie eine erste Übung für die Telematik-Kompanien. Schon in der zweiten Woche, quasi als Hauptprobe für LÜTHY, stand die Dreitagesübung REHEARSAL auf dem Programm. Rund 850 Mann sind für den diesjährigen Dienst eingerückt; der Stab hat sich in Herisau einquartiert, die Kompanien sind in Waldstatt, Bischofszell, Bernhardzell, Schwellbrunn und Waldkirch stationiert.

Ein paar Kilometer westlich von Müllheim: Ein leerer Basketballcourt, Primarschüler auf dem Weg zum Mittagessen. Doch unter der Erde in einer unterirdischen Anlage herrscht Betrieb wie in einem Ameisenhäufel. Innert Kürze wurde ein ganzes Netzwerksystem eingerichtet, Notebooks, Server, Kabel überall. «Sechsmal haben wir während dem WK schon ein solches Hauptquartier in Betrieb genommen», erzählt ein Soldat. Im Freien, hinter einer Holzbeige am Waldrand und umstellt von Funkantennen, hat der Artilleriechef der Brigade Stellung bezogen, auf den Bildschirmen des Feuerführungszentrums flimmert das System INTAFF.



INTAFF-System.



Hochbetrieb im Gefechtsstand.

## Motivation und Materialengpass

Das Zweitages-Szenario LÜTHY war der finale Leistungstest des FU Bat 11 im WK 2010 – ein Prüfstein auch für den neuen Kommandanten des Bataillons. Oberstlt i Gst Thomas Brunner übernahm das FU Bat 11 von Oberstlt i Gst Ralf Bosshard, der seit dem 1. Januar 2010 den Posten des G6 (Chef Führungsunterstützung) in der Panzerbrigade 11 inne hat. «Im Gespräch unter vier Augen zeigen sich meine Leute

stets einsatzbereit», sagt Brunner am zweiten LÜTHY-Tag. «Während den Übungen stelle ich allerdings fest, dass es auf allen Stufen noch Optimierungspotential gibt, aber wir sind ja hier um zu trainieren.» Zudem erschwerten Materialengpässe dem Bataillon die Arbeit zeitweise, vor allem zu Beginn des WK.

Gerade das Material wird in Zukunft noch weniger: Zum letzten Mal rückten die beiden Telematik-Kompanien 11/3 und 11/4



INTAFF-Container.

mit dem FU Bat 11 ein. Sie werden praktisch in ihrer Ganzheit der FU Br 41 zugeteilt, womit sich für den einzelnen Soldaten wenig ändert. Kameradschaften bleiben bestehen, der militärische Kontext ändert sich hingegen grundlegend. In der neuen Brigade könnten die Kompanien unter ihresgleichen effizienter trainieren, so die offizielle Begründung. Damit verfügt die Pz Br 11 im kommenden Jahr über keine eigenen Richtstrahlleinheiten mehr. ■



Richtstrahlgerät.

Bilder: Sdt Johannes Heintzer

Panzerbataillon 13

# Gefechtssimulation der nächsten Generation

Als erst fünftes Bataillon trainierte das Pz Bat 13 dieses Jahr seine taktischen Fähigkeiten mittels der neuen Simulationsinfrastruktur, die dem Waffenplatz Bure zur Verfügung steht. Damit kann jeder Schritt jedes Soldaten erfasst werden.

**Sdt Simon Hungerbühler**

Auf die hohe weisse Wand des Kontrollraumes ist mehrere Meter gross eine Satellitenaufnahme des Waffenplatzgeländes projiziert. Das Bild ist gespickt mit hunderten von farbigen Nummern mit dazugehörigen grafischen Symbolen. Einige bewegen sich. «Jede dreistellige Zahl steht

für ein Fahrzeug, vierstellige Nummern symbolisieren die einzelnen Soldaten», erklärt Oberstleutnant im Generalstab Andrea Marchetti, der an einem der gut einem halben Dutzend Arbeitsstationen sitzt. Auf jedem Tisch stehen drei oder vier Bildschirme, um möglichst viel der eingehenden Information auf einen Blick erfassen zu können. Und Information gibt es reichlich.

Dank eines GPS-Senders in seiner Ausrüstung lässt sich jeder Soldat überwachen, jede Bewegung wird aufgezeichnet, ja sogar jeder Funkspruch zwischen den Einheiten wird in Echtzeit erfasst. Kamera-Teams im Feld ergänzen die Daten mit Videobildern, die eine Auswertung zusätzlich bereichern. So kann eine Übung aus dem Kontrollraum live mitverfolgt werden, im Nachhinein wird eine detaillierte Auswertung möglich, jede Einzelheit kann nachvollzogen werden. «Wir sehen genau, wann ein Kommandant falsch entschieden hat, eine Anweisung zu wenig deutlich gegeben worden ist oder sich Soldaten im Gefechtsfeld ungeschickt verhalten haben», sagt Marchetti begeistert.

**600 Soldaten auf einen Blick**

Seit dem 1. September 2009 ist das neue Simulationssystem in Betrieb, das vorerst für Gefechtstrainings im unbebauten Gelände (SIMUG) eingesetzt wird. Dabei können bis zu 600 Soldaten



Oberstleutnant Andrea Marchetti erklärt, wie das System funktioniert.

und rund 100 Fahrzeuge mit GPS-Sendern ausgestattet und alle ihre Bewegungen im Gelände live erfasst werden. Zudem erlaubt die Ausrüstung, ein Gefecht zu trainieren – fast so, als ob es ein Ernstfall wäre. Hunderte ebenfalls mit GPS ausgerüstete Sprengkörper ermöglichen die Simulation von Minenfeldern oder Artilleriebeschuss. Ab 2012 wird das System dann auch den simulierten Kampf in Gebäuden (SIM KIUG) ermöglichen.

«Anfangs sind die Offiziere und Soldaten jeweils etwas zurückhaltend, ja fast ängstlich», sagt Marchetti, Chef Operationen SIMUG des Gefechtsausbildungszentrums West. Weil nun jeder ihrer Schritte überwacht werde, fürchteten sie sich davor, dass ein Fehlverhalten, sei es in der Befehlsausgabe oder bei Manövern im Feld, sofort erkannt wird und sie anschliessend zur Rechenschaft gezogen werden. «Wir versuchen aber, die Leute in unsere Manöverkritik einzubeziehen und das Feedback positiv zu gestalten», so Marchetti. So würden sie am Ende erkennen, dass sie nicht ausgestellt werden und alle aus den erkannten Fehlern lernen können.

**«Der Mehrwert ist phänomenal»**

Eine solche Zurückhaltung konnte Oberstleutnant Pascal Mamin, Kommandant des Pz Bat 13, bei seinen Offizieren nicht feststellen. Die seien von Anfang an offen

mit den neuen Möglichkeiten umgegangen. Überhaupt sei der diesjährige WK, der vom 25. Mai bis zum 11. Juni stattgefunden hat, ein voller Erfolg gewesen. Die Vorbereitungen auf die Übungen mit dem SIMUG seien professionell, die Ausrüstung der Soldaten und deren Erfassung im System bestens organisiert gewesen. Zudem habe das System gut funktioniert, Ausfälle gab es nur wenige. «Der Lerneffekt war enorm», sagt Mamin. Das SIMUG ermögliche nämlich ein beschleunigtes Training, weil man sehr fokussiert arbeiten könne. Die übersichtliche Auswertung erlaube, dass jeder Beteiligte zwei, drei «Nägel» mitnehmen könne. «Bei den kurzen Ausbildungssequenzen, die uns während der WKs zur Verfügung stehen, ist es das einzig Richtige, in die Verbesserung der Schulungsmöglichkeiten zu investieren. Der Mehrwert des SIMUG ist phänomenal.»

Noch nicht so begeistert waren die Soldaten, die mit dem neuen Material im Feld trainierten. «Alle vier Stunden mussten wir die Akkus in unseren Sendegeräten austauschen. Das war doch ziemlich ärgerlich», meint beispielsweise Oliver Steiner, Soldat in der Pz Gren Kp 13/4. «Das SIMUG hat noch Verbesserungspotenzial.» ■



Eine der 108 Antennen, die die Überwachung möglich machen.



Das Schlachtfeld auf dem Bildschirm.

**Drei Fragen an Sdt Oliver Keller, Pz Gren Kp 13/4**

**Es ist dein zweiter WK, der erste in Bure. Wie gefällt es dir hier?**

Ich war schon in der RS hier – und es ist, wie man Bure kennt. Entweder ist es heiss oder saukalt. Entweder du stehst im Schlamm oder kämpfst mit dem Staub.



**Und wie lebt es sich hier, jetzt, da es heiss und staubig ist?**

Die Kaserne ist etwas altmodisch. Aber es ist alles da, was man braucht. Und unsere Küchenmannschaft kocht fleissig. Das Essen ist zwar bislang nicht sehr abwechslungsreich, dafür hat es immer genug von allem. Das ist wichtig.

**Könntest du dir etwas wünschen im Dienst, was wäre das?**

Ein Einzelzimmer. Jetzt teilen wir uns ein Zimmer zu fünfzehn. Wir haben zwar eine sehr gute Kameradschaft. Aber ich bin nicht so glücklich damit, wie sich einzelne nachts in unserem Zimmer austoben. Das liegt mir nicht so. Ich tobe mich lieber auf dem Feld aus.

## Aufklärungsbataillon 11

# «Das Militär ist eine grossartige Lebensschule»

Sie war die erste Frau, die eine Infanterie-Offiziersschule besuchte. Und sie musste sich den Respekt der Männer dort erst erarbeiten. Heute ist Oblt Esther Herzog akzeptierte Fachkraft im Aufklärungsbataillon 11 und sorgt für mobile Kommandoposten und Kameraden.

## Sdt Simon Hungerbühler

«Vor ihr hat man fast ein bisschen mehr Respekt als vor einem Mann», sagt Marco Kühne, Soldat des Mob KP Zuges im Aufkl Bat 11, wenn man ihn auf Oblt Herzog anspricht. Und Nicolas Samyn meint: «Sie schaut einfach besser für uns. Schon als es bei der ersten Zwischenverpflegung keine Früchte drin hatte, beschwerte sie sich bei der Küchenmannschaft.»

«Manchmal habe ich etwas den Eindruck, ich habe den Status des Kompaniemamis. Verpflegung, Urlaubsansprüche, Krankheitsfälle – mir scheint, es werden mehr persönliche Ansprüche von den Soldaten an mich herangetragen als an meine Kollegen», sieht sie ihre besondere Rolle in der Truppe.

Oberleutnant Esther Herzog, 29 Jahre alt, ist die einzige Frau, die an diesem schönen

Junimorgen Dienst im Aufkl Bat 11 leistet. Gerade macht sie eine Pause an der wärmenden Sonne. Sie sitzt an der Böschung einer Autobahn, unter der sich eine Luftschutzunterkunft befindet. Darin berät die Führung des Bataillons im kurz zuvor von Herzog und ihrem Team eingerichteten mobilen Kommandoposten über die weiteren Aktionen des laufenden Angriffs.

## Die erste unter den «Wilden»

Esther Herzog ist nicht der Typ Frau, den man zuerst im Männer dominierten Umfeld der Armee erwarten würde. Ihre Rekrutenschule absolvierte sie einst auch bei den Hundeführern und nicht bei den «wilden» Aufklärern. In der RS und vor allem beim Abverdienen nach der Unteroffiziersschule sei sie zu Beginn nervös gewesen, doch sei es ihr gelungen, sich natürlich zu geben und dabei immer sich selber zu bleiben.

Eigentlich wäre sie nach der Unteroffiziersschule gern bei der Hundeführerstaffel geblieben. Aber sie wollte weiter von der militärischen Ausbildung profitieren. Und da sie bis zum nächsten Offizierslehrgang zwei Jahre hätte warten müssen – und Geduld



Oberleutnant Esther Herzog, eine Frau unter Männern.

anders als Zielstrebigkeit keine ihrer grossen Stärken ist – hat Herzog den Übertritt zu den «Gelben» gewagt. Dort, in der OS der Infanterie sowie der mechanisierten und leichten Truppen in Chamblon, «spürte ich das erste Mal in meiner militärischen Karriere eine ablehnende Haltung gegenüber mir als Frau.»

## «Meine Leistung hat mir Respekt verschafft»

Diese Zurückweisung kam für Esther Herzog zwar nicht überraschend, war sie ja schliesslich die erste Frau, die einen Lehrgang einer Infanterie-Offiziersschule besuchte. Den-

noch war die Situation unangenehm und eine Herausforderung. Glücklicherweise dauerte der Zustand nicht lange. Herzog hatte seit Jahren viel Sport gemacht, war Mitglied eines Laufclubs und sicher vier Mal wöchentlich mit den Turnschuhen unterwegs. «Ich war richtig fit und beim Laufen in der OS schneller und ausdauernder als viele der Männer. Das hat mir Respekt verschafft», sagt Esther Herzog und kann sich ein Schmunzeln nicht verkneifen. «Das hat mein Selbstvertrauen enorm gestärkt.»

Privat läuft Herzog auch heute noch. Berufsbedingt allerdings nicht mehr so viel wie früher – und meist auch in Randstunden. «Meine Aufgabe als Regionalverkaufsleiterin bei Aldi füllt meinen Tage so aus, dass ich, wenn ich laufen will, morgens um fünf vor der Arbeit gehen muss. Sonst komm ich nicht mehr dazu.»

Heute wird die Burgdorferin als Frau im Dienst allorts respektiert und wenn sie irgendwo das erste Mal ist, wird sie als Frau speziell begrüsst. Überhaupt sei es kein Problem als Frau in einer männlich geprägten Armee zu dienen. In der Kaserne könne sie mit einem Schlüssel für die Duschräume für etwas Privatsphäre sorgen, im Hotel erhalte sie ein Einzelzimmer. Und wenn sie in einer Luftschutzunterkunft schlafe, teile sie die Räume zwar mit den Männern. «Die sind aber sehr zurückhaltend und absolut korrekt.» Und sie habe während ihrer ganzen militärischen Laufbahn Kapitalfehler vermeiden können, meint sie. «Manchmal mache ich mich rar, und ich begleite meine Kameraden nicht in den Ausgang, wenn sie trinken gehen.»

## «Ich gebe zurück, was ich erhalten habe»

Oblt Esther Herzog leistet ihren vierten WK beim Aufkl Bat 11, noch vier hat sie vor sich. Während sich die studierte Wirtschaftswis-



Die Stabsoffiziere beim Rapport in der Luftschutzanlage.

senschaftlerin in den nächsten Jahren beruflich noch weiter etablieren will, will sie im Dienst keine weitere Karriere machen. Dennoch verfolgt sie ein sehr ambitioniertes Ziel. Sie will ihren Untergebenen eine fachlich überzeugende und integre Führungsperson sein. Das ist für die Soldaten wie für die ganze Armee, die sich derzeit in einer schwierigen Situation befindet, enorm wichtig.

Die zusehends knapper werdenden Ressourcen, personeller wie materieller Art, sind denn auch ein Hauptgrund dafür, dass Herzog heute nicht mehr so überzeugt von der Armee ist, wie sie das war, als sie die ersten Tage Dienst leistete. «Aber ich gebe der Armee zurück, was ich von ihr erhalten habe», meint Herzog. Und das sei viel. Zum Beispiel die Fertigkeiten, Menschen umsichtig zu führen oder Probleme zu strukturieren und dadurch rasch eine passende Lösung zu finden. «Ich habe hier einiges gelernt – für mich persönlich waren die Wochen im Dienst eine grossartige Lebensschule.» ■

## Der Bat-Stab wird beübt

Sie sitzen im Viereck um ein paar zusammengeschobene Tische. Der Raum, in einem Luftschutzunterstand unter der Autobahn A7, irgendwo mitten im Thurgau, wird von Neonröhren grell erleuchtet. Die Wände machen schwarze Plastikbahnen. Die Offiziere werden von drei Übungsleitern genau beobachtet. Der Stab des Aufkl Bat 11, mitten in der Übung LÜTHY, ist nach einer Verschiebung aus dem Toggenburg gerade erst am neuen Standort angekommen und trägt die Informationen zur Lage zusammen. Die Männer sind müde, ein Offizier nickt kurz ein, schreckt auf und konzentriert sich wieder auf die Ausführungen seines Kameraden. Doch die genügen offenbar nicht, die Einschätzung der Lage ist zu optimistisch, der Handlungsbedarf wird falsch eingeschätzt. Und so steht am Ende des Rapports das harte Urteil des Übungsleiters: «Das machen wir nochmals. Sie haben zehn Minuten zum Nachdenken über die Korrekturen, die Sie vornehmen möchten. Schaffen Sie Mehrwert durch Präzision», empfiehlt der Oberst.

Panzergrenadierbataillon 29

# Generationentreff im Jura

Die Beatles waren noch grün hinter den Ohren, der Vietnam-Krieg eine graue Vorahnung und Flower Power eine blühende Jugendbewegung – es waren die Sechziger. Damals, als das Pz Gren Bat 20 seinen Dienst leistete. Die Veteranen besuchten das Pz Gren Bat 29 in seinem WK 2010 – und erhielten ihre Befürchtungen bezüglich des Zustands der Armee deutlich widerlegt.

**Sdt Marco Rüegg**

Ein weiterer schöner Tag im Jura. Ein lauer Wind schupft Wolken über den Himmel, Schattenspiele auf der getrockneten Erde. Spätsommer, Schmetterlinge und Artilleriefuehrer. Plötzlich schiessen sie wie stählerne Raubkatzen aus den Büschen, die Schützenpanzer, fegen links und rechts vorbei, gigantische Staubwolken im Schlepptau. Ein Schuss pfeift durch das, was vor einigen Sekunden noch die absolute Ruhe war. Roter Rauch mischt sich mit dem Sandsturm, über Funk die Nachricht: Turmtreffer, der Zugführer ist ausgefallen. Im Schutz eines Wäldchens stürmen Soldaten aus dem Panzer.

**Hoch motivierte Truppe**

Nicht nur die Raupen der Schützenpanzer CV 9030 wirbeln Staub auf an diesem Nachmittag, sondern auch der Besuch, den das Pz Gren Bat 29 während der zweiten WK-Woche 2010 in Bure empfängt: sieben Mitglieder vom Ehemaligen-Verein des Pz Bat 20. Weil sie vermehrt von Problemen in

der Armeelogistik vernommen haben, wollen die Veteranen selbst einen Augenschein nehmen. Was sie zu sehen bekommen, ist eine der modernsten Gefechtssimulationsanlagen in Europa. Und eine hoch motivierte Truppe beim letzten WK vor dem grossen Umkrempeln. Das Pz Gren Bat 29 wird in Zukunft Panzerbataillon 29 heissen, die Minenwerferkompanie wird abgeschafft. «Minenwerfer sind die Mini-Artillerie der Panzergrenadiere. Es ist schade, wird sie uns weggenommen», kommentiert Bataillonskommandant Oberstlt André Güss. Er ist übrigens – mit Ausnahme von Seelsorger Hptm Benjamin Stückelberger – der Senior in diesem jungen Bataillon, mit gerade mal 40 Jahren.

**Beeindruckte Besucher**

Neben einem Vortrag über die SIMUG erhalten die Besucher auch einen ausführlichen Einblick in die Ausrüstung des Pz Gren Bat 29. Hinter einer Holzscheune hat die Führungsstaffel eine Wagenburg errichtet und mit Tarnnetzen überspannt. Hier würde der



Alte Hasen und ein Büffel (Bergepanzer).

Bataillonskommandant die Fäden ziehen – stationär, weil das Führen in Bewegung fast unmöglich sei. Weiter dahinter ist ein Arsenal von Gewehren und Panzerfäusten ausgestellt, der Sanitätszug gibt Einblick in die Arbeit und ein Bergungspanzer vom Modell Büffel – eine Exklusivität in der Schweizer Armee – steht zur Besichtigung. Mit seinem Bergungsarm, der bis zu 35 Tonnen hebt, erinnert er allerdings eher an eine stählerne

Giraffe. Der Besuch zeigt sich beeindruckt – aber nicht nur von der Vorführung auf dem Feld: «Das ist ein Pot-au-Feu, wie man ihn vor Jahrzehnten serviert bekam», loben die Ehemaligen nach dem Mittagessen. «Ich weiss noch gut...» ist eine beliebte Floskel während dem Mahl. Und so fliegen über den Tisch die Geschichten hin und her, aus einer Zeit, als man für Küsse mit einer Serviertochter noch drei Tage scharfen Arrest erhielt... ■

**Mit SIMUG im Einsatz**

Während der ersten Woche des WK 2010 standen vor allem Übungen im Gelände auf Zugsebene auf dem Programm, um die neue Ausrüstung kennen zu lernen – ein «Aufwärmen» sozusagen. In den kommenden Wochen konnten die Grenadiere während Übungen auf Kompanie- und Brigadestufe ihr Können unter Beweis stellen. Dank neuer Simulationstechnik (SIMUG) stets auf Schritt und Tritt beobachtet, fast wie die Teilnehmer bei «Big Brother».

**Mit Unterstützung im GAZ**

Der Milizverband kann im Gefechtsausbildungszentrum (GAZ) West im Jura auf die Unterstützung eines Stabes von Berufsoffizieren zurückgreifen. Diese garantieren den reibungslosen Übungsbetrieb und entlasten die WK-Truppe von Regiearbeiten. Das Gefechtsausbildungszentrum in Bure wird derzeit ausgebaut. Unter anderem wird die Häuserkampfanlage Nalé mit Sensoren ausgerüstet. Über GPS kann die Übungsleitung bis auf Stufe Soldat genau verfolgen, was während Gefechtsübungen auf dem Feld passiert – und vor allem: warum. «Das Gefecht wird fast schon erschreckend realistisch simuliert und kann minutiös ausgewertet werden. Das bringt einen maximalen Lerneffekt», erklärt Oberstlt André Güss.



Volle Kraft voraus: Schützenpanzer im Vorwärtsgang.



Bilder: Sdt Johannes Heiner

# Gut im Schuss – bis zum Schluss



Kameradschaftspflege: Gerade weil man sich in dieser Zusammensetzung nicht mehr sieht, ist der Zusammenhalt noch besser als bei regulären WKs.

**Die Thurgauer Artillerieabteilung 47 wird im Rahmen des Entwicklungsschrittes 08/11 ab Ende Jahr in die Reserve umgeteilt. Im heimischen Umfeld, auf dem Waffenplatz Frauenfeld, hatte sie noch ein letztes Mal Gelegenheit, sich von ihrer besten Seite zu zeigen. Wer denkt, dass beim letzten WK einer Einheit nicht mehr viel läuft, wurde von der Abteilung eines besseren belehrt.**

**Oblt Andres Marques**

Geschäftiges Treiben herrschte auf dem Waffenplatz Auenfeld in den ersten Septemberwochen. Mobile Gefechtsstände wurden aufgebaut, der Geschützdienst eingeübt, und die Schiesskommandantentrupps und Nachschubsoldaten trainierten ihr fachtechnisches Handwerk. So wie das in jedem Artillerie-WK üblich ist. Nur war dieser WK doch irgendwie anders. Es war der letzte dieser Formation. Die Artillerie-

abteilung 47 wird in die Reserve umgebaut. Die Angehörigen der Abteilungen werden auf andere aktive WK-Verbände aufgeteilt, nur der Abteilungsstab bleibt erhalten und rückt regelmässig zu Stabstrainings ein.

**Bewusst gelebte Kameradschaft**

Der Dienstbetrieb innerhalb der Abteilung hat sich über die Jahre gut eingespielt. «Es ist eher ein ruhiger WK. Alle wissen wie es läuft,» erklärt Wachmeister Florian Weber. Als Uem Uof ist er Fahrzeugkommandant der Abteilungsfeuerleitstelle. Dass alles so gut funktioniert sind laut ihm vor allem die Früchte der Ausbildung aus den vorherigen WKs: «Die Abläufe funktionieren ohne dass wir sie gross einüben mussten, da aus dem letztjährigen WK alle noch wissen wie es geht.» Es läuft jedoch auch ausserhalb von Webers Feuerleitstelle sehr gut. Der Einheitsfeldweibel der Logistikkategorie, Hptfw Patrick Scherrer kennt einen der Gründe: «Die Motivation der Truppe ist sehr hoch. Dies liegt sicher auch daran, dass wir hier auf dem Waffenplatz Auenfeld eine sehr schöne Unterkunft haben.» Diese sei kein Vergleich

zum Vorjahr, wo die Logistikkategorie in einer Zivilschutzanlage ausserhalb des Waffenplatzes Bière stationiert war. In der Tat scheint die Stimmung auf dem Waffenplatz irgendwie besonders zu sein. «Die Kameradschaft und der Zusammenhalt in diesem WK sind ganz besonders. Dies liegt wahrscheinlich daran, dass alle sich bewusst sind, dass man sich in dieser Zusammensetzung nicht mehr wieder sieht,» so begründet Hptm Diego Ettl, Kommandant der Feuerleitbatterie, die hohe Motivation seiner Truppe. Diese Beobachtung bestätigt sich auch im Gespräch mit anderen Angehörigen der Abteilung. So betont auch der Gefreite Tobias Adank, den guten Zusammenhalt. «Letztes Jahr haben wir privat ein zugsinternes Treffen organisiert. Dieses Treffen möchten wir auch in Zukunft durchführen.»

**Am Schluss wieder da, wo alles begann**

Die Artillerieabteilung 47 war während ihres letzten WK in Frauenfeld nicht nur räumlich in vertrauter Umgebung. Die Ostschweizer Einheit war früher als Kanonenabteilung 47 der Mechanisierten Division 11 unterstellt.



Ein motorisierter Schiesskommandantentrupp in Stellung.



Das Ziel vor Augen: Ein Schiesskommandant mit ZVBA.

Aus der Kanonenabteilung 47 wurde die Artillerieabteilung 47. Aus der Mechanisierten Division 11 wurde die Panzerbrigade 11. Nachdem die Abteilung ab 1995 der Infanteriebrigade 7 unterstellt war, ist sie für ihren letzten WK wieder bei ihrem ursprünglichen Verband, der Panzerbrigade 11, zugeteilt.

Als sie sich am 23.09.2010 mit einem Vorbeimarsch in Frauenfeld von der Öffentlichkeit verabschiedete, tat sie das daher in doppeltem Sinne in vertrauter Umgebung. Einerseits in ihrer eigentlichen Heimat, dem Thurgau, und andererseits organisatorisch in ihrem ursprünglichen Verband. ■

**Drei Fragen an: Obwm Gazmend Meziu (Chef Trsp Zentrale)**

**Wie viele WKs hast du in der Art Abt 47 geleistet?**

Es waren mit diesem vier Stück.

**Was war dein eindrücklichstes Erlebnis während dieser Zeit?**

Ganz klar das Nachtschiessen mit Beleuchtungsgeschossen auf dem Simplon. Das war im Jahr 2007. So etwas sieht man nicht alle Tage.

**Und was war der Tiefpunkt?**

Da brauche ich nicht lange zu überlegen: Die Unterkunft in der ZSA ausserhalb des Waffenplatzes Bière im letztjährigen WK. Es war dort äusserst eng und wir hatten weder Radio noch Natel-Empfang in der Anlage. Dafür bin ich froh, dass wir jetzt hier in Frauenfeld eine so moderne Unterkunft haben.



Das Auenfeld zeigte sich im Spätsommer noch einmal von seiner schönsten Seite.

# Draussen im Leben

Jenseits von Hinterrhein, von den letzten Ausläufern des Toggenburgs bis weit ins Zürcher Oberland – das Pz Bat 14 verbringt den Grossteil des WK 2010 auf den Fahrzeugen. Die drei Wochen stehen im Zeichen der Kernkompetenzen des Verbands. Oder kurz gesagt: von schiessen und fahren.



## Sdt Marco Rüegg

23. September, der Morgen, an dem in Aadorf der Herbst beginnt. Schon vor der Dämmerung schlüpfen die Soldaten aus den Schlafsäcken in der Kiesgrube, harren jetzt auf ihren Fahrzeugen aus, Bartstoppeln ums Kinn und die Spuren einer kurzen Nacht in den Augen. In wenigen Minuten geht es los, vielleicht. Diesel mischt sich mit dem Geruch von Landwirtschaft, Silhouetten von Schützenpanzern schälen sich aus dem Nebel, durch den langsam die Sonne bricht, wie eine Szene aus dem Endzeit-Thriller «Children Of Men». Und oben an der Landstrasse fluchen die Autofahrer, zwei Journalisten vom Lokalblatt stapfen in die Kiesgrube herunter: «Was macht ihr denn für einen Krach? Und was ist denn hier eigentlich los?»

«Entschuldigung, Sie sollten hier nicht fotografieren...» Die Kamera klickt noch zwei, drei Mal wie ein ungeladenes Sturmgewehr, dann wird die Presse mit einem Kaffee ausgerüstet und vertröstet, bis der Presse- und Informationsoffizier Hptm Michael Isenring eintrifft, um die Zivilisten mit

Informationen zu versorgen. Was die Truppe nicht weiss: Die vermeintliche Lokalpresse wurde von Isenring selbst eingeladen, das Verhalten des Pz Bat 14 während einer dreitägigen Übung zu testen.

## «Fahren und schiessen»

EQUITES heisst das Szenario, welches das Pz Bat 14 weit weg von seinem «Daheim» in Wichlen führt, von den letzten Ausläufern des Toggenburgs, tief hinein ins Zürcher Oberland. Das ist keine Seltenheit im WK 2010. «Fahren und schiessen», fasst PIO Hptm Michael Isenring das Programm zusammen. Etwas ausführlicher formuliert klingt das so: festigen der Beweglichkeit des Verbands, Sicherstellen der permanenten und einheitlichen Führung, Durchführung zielgerichteter, realistischer Gefechtsausbildung – unter dem Grundsatz: «Train as you fight.»

Neben zahlreichen Übungen auf dem Schiessplatz Hinterrhein, oben beim San Bernardino, ist das Bataillon daher viel unterwegs. Das gedrängte Programm und die dezentrale Organisation stellen hohe

Ansprüche an den Stab. EQUITES hat ein halbes Jahr Planung gefordert. Und zwischen dem Einrücken der Soldaten und dem ersten Schuss aus dem Panzerrohr vergingen kaum zwei Tage. Von der allgemeinen Umstrukturierung ist übrigens auch das Pz Bat 14 betroffen: Die Vierergliederung wird eingeführt, eine Panzerkompanie durch eine Panzergrenadierkompanie ersetzt und die Minenwerferkompanie ausgegliedert. Zukünftig muss das Bataillon die Unterstützungsfuer jeweils bei der Brigade anfordern.

Ein weiterer Knackpunkt ist der Kontakt zur Zivilbevölkerung. «Wir sind hier nicht in einer geschützten Umgebung, sondern draussen im Leben. Darum müssen wir immer wach sein, kompakt verschieben», erklärt Isenring. Mehrere Verkehrssoldaten auf Motorrädern agieren zur Regelung des Verkehrs als Vorboten des Bataillons. Dieses wird später auf der Hultegg einen gesicherten Halt einlegen und sich dort mit «on the road» zubereitetem Pot au Feu verpflegen – unter den verwunderten Blicken von silberhaarigen Wandervögeln. ■

Infanteriebataillon 61

# Premiere mit Hindernissen



Die «Neuen» in Aktion. Das Infanteriebataillon 61 ergänzt seit diesem Jahr die Panzerbrigade 11.

**Zum ersten Mal absolvierte das Infanteriebataillon 61 einen WK als Teil der Panzerbrigade 11. Die «Neuen» mussten sich bei ihrer Premiere an einiges gewöhnen – und gleich auch schon wieder Abschied nehmen.**

Sdt Mario Gehrler

Interessant war es allemal, was der Bataillonskommandant, Oberstleutnant im Generalstab Christoph Roduner, da in einer Kiesgrube bei Boswil im Kanton Aargau vorzeigte. «Bewaffnet» mit Attrappen von Panzern und Häusern in Spielzeuggrösse auf einer plastifizierten Landkarte stand er vor die Kompanie I des Infanteriebataillons. Um die Übung STRIKER auch jedem Soldaten so realitätsnah wie nur möglich zu erklären. Diese aktive Art der vertieften Übungseinführung auf einem Geländemodell kommt an, die Soldaten hören interessiert zu. Diesen speziellen Miteinbezug der Soldaten hat sich Christoph Roduner in den USA abgeschaut.

Der Rheintaler war ein knappes Jahr lang zu Ausbildungszwecken bei der U.S. Army und ist mit vielen Eindrücken und neuen Ideen aus den Vereinigten Staaten zurückgekehrt. Ob die Soldaten auch künftig mit einer «3D-Anmimation» in eine Übung eingeführt werden, ist jedoch unklar. Roduner bestritt in diesem Jahr nach vier Jahren als Kommandant seinen letzten WK innerhalb des Infanteriebataillons 61. Die Premiere innerhalb der Panzerbrigade 11 war für Roduner gleichzeitig auch eine Derrniere.

### Neu auch angriffig

Die Aufmerksamkeit ist jedoch vonnöten. Denn das Infanteriebataillon 61 ist etwas aus der Übung. Unter dem Dach der Panzerbrigade 11 ist das Bataillon nicht mehr nur für die Raumsicherung zuständig. Auch der Operationstyp «Verteidigung» gehört (wieder) ins Repertoire. In den letzten vier Jahren übten die rund 1200 Angehörigen des Bataillons vor allem stabilisierende Unterstützungsmassnahmen der Armee für die zivilen Behörden wie der Schutz wichtiger Objekte und die Überwachung grösserer

Grenzabschnitte, von Transversalen oder Schlüsselräumen.

In diesem Jahr mussten die «Neuen» neuralgische Punkte, zum Beispiel Brücken, beziehen, Sperren aufstellen oder «imaginäre» Minen vergraben. Diese Abwechslung wird geschätzt: «Sperren und verteidigen sind neue Aufgabengebiete für uns», erklärt Wachtmeister Samuel Kramer. «Und das alles ist um einiges spannender als das Bewachen von Botschaften.» Kramer muss es wissen. Er sicherte in den letzten zwei Jahren Gebäude in Davos und Genf. Nun steht er im Industriequartier in Wohlen. Dorthin hat sich die erste Kompanie des Bataillons nach der Befehlsausgabe von Christoph Roduner in der Kiesgrube verschoben. Zwischen den Sägespänen und Kreissägen eines Holzverarbeitungsbetriebes warten die Soldaten auf weitere Anweisungen. «Die Stimmung sei gut», meint Soldat Avni Cadraku. «Eigentlich bin ich als Fahrer eingeteilt, in der Übung muss ich jedoch nicht fahren», antwortet der Soldat, bevor er sich im Piranha in Deckung bringt. Diese Fahrzeuge – und natürlich das Know-how der Infanteristen bereichern

die Panzerbrigade 11 zweifellos. Das Infanteriebataillon 61 ist ein rasch verfügbares Einsatzmittel, es ersetzt die einstige Radfahrerkomponente – und ist erst noch schneller, beweglicher und dank den Piranhas auch besser geschützt. Dass es schnell gehen kann, wissen auch die Soldaten im Industriequartier in Wohlen. Sie sind auf der Hut, denn jeden Moment können sie ausgelöst werden, das heisst, an den Ort des Geschehens vorrücken, in die Nähe der Frontlinie.

Auf dem Weg dorthin klappt nicht alles nach Wunsch. Zeitlich etwas im Verzug, beim Aufsuchen einiger Bezugsorte nicht immer präzise. Christoph Roduner hält fest, dass es noch das eine oder andere zu verbessern gibt. Dabei stösst er auch auf «zivile Probleme», etwa beim Beziehen von Örtlichkeiten nach Koordinaten: «Je mehr Navigationsgeräte in Autos gebraucht werden, desto weniger können Leute heute schnell und richtig eine Karte lesen.» Zum Schluss klappt es doch noch, mit Verspätung erfüllt die Kompanie I die gestellten Anforderungen der Übung STRIKER.

### Unterwegs mit Beil und Bajonett

Während es für die erste Kompanie des Bataillons bereits ernst galt, hatte die dritte noch etwas Galgenfrist. Unter Oberleutnant Adrian Sturzenegger üben Angehörige der Kompanie III den Bezug von ihren vorbereiteten Stellungen – und das erst noch mit



Ausserhalb von Wohlen warten die Angehörigen des Inf Bat 61 auf die nächsten Befehle.



Neben der Raumsicherung gehört das Verteidigen wieder vermehrt zum Tagesprogramm.

Aussicht. Das Trainingsgelände liegt nämlich wunderschön oberhalb Wohlens. Und die Stellungen sind im Dickicht kaum zu sehen. Die Infanteristen haben ganze Arbeit geleistet – mit vollem Einsatz. Mit Beil und Bajonett haben sich die Soldaten Verstecke im Dickicht gebaut, gut getarnt mit Netzen, Laub und allem anderen, was der Wald auf dem Armeegelände hergibt. «Es ist die Aufgabe von uns Infanteristen, Sperrstellungen vorzubereiten und diese zu verteidigen», sagt Adrian Sturzenegger. «Die Soldaten haben auch die Aufgabe, Stellungen zu bauen und sie zu beziehen sehr reizvoll empfunden. Sie waren stets voll motiviert bei der Sache und zudem noch kreativ.» Und nicht nur das: Auch geübt wurde der Bezug der Stellungen höchst motiviert – was auch daran gelegen haben könnte, dass die Soldaten mit einer



Lagebesprechung im gesicherten Halt...

Fernsehkamera begleitet wurden. Für das «Training» hatte sich nämlich eine zweiköpfige Filmequipe angekündigt. Die Soldaten des Infanteriebataillons 61 übten quasi einen schulmässigen Bezug – für den Film «Gliederung und Einsatz eine Panzerbrigade» – eine Dokumentation, die die Aufgaben und Fähigkeiten der Panzerbrigade 11 beschreibt. Die Übungen oberhalb von Muri hatten deshalb gleich zweierlei Nutzen. Erstens wurden sie verfilmt und zweitens schaffte sich die Kompanie einen (entscheidenden) Vorteil für ihre Übung STRIKER. Sie waren nämlich erst zwei Tage nach der Kompanie I an der Reihe. ■

### 3 Fragen an: Wachtmeister Samuel Kramer

**Das Infanteriebataillon 61 gehört nun neu der Panzerbrigade 11 an. Wie bekommst du den Wechsel zu spüren?**

Durch unsere neuen Tätigkeiten. Bislang waren wir ziemlich oft mit subsidiären Einsätzen beschäftigt, zum Beispiel im Rahmen der Fussball-Europameisterschaft 2008. Nun müssen wir auch das Sperren von neuralgischen Punkten und das Verteidigen wieder besser üben. Zudem werden auch wieder Angriffe trainiert.

### Wie zeigte sich das im WK 2010?

Die Ausbildung nahm einen grossen Stellenwert ein – auch die Varietät in der Ausbildung nahm zu. In diesem Jahr fanden etwa auch Ausbildungen mit der Handgranate und der Panzerfaust statt. Das ist schon spannender, als die Einsätze, die wir in den letzten Jahren zu absolvieren hatten.

### Schlägt sich dieses abwechslungsreichere Programm auch auf die Stimmung der Truppe nieder?

Das ist gut möglich. Das Klima beim Infanteriebataillon 61 ist auf jeden Fall tip-top. Die Organisation kann sich sehen lassen. Leerläufe gibt es immer, aber hier sind sie meiner Meinung nach nicht besonders zahlreich. Ich finde es wunderbar, dass hier etwas läuft.



## Auflösungsfeiern

# Von fehlenden Panzersperren und ausbleibenden Detonationen

Innerhalb von nur drei Tagen schlug für drei Bataillone der Panzerbrigade 11 ihr letztes Stündchen. Die Auflösungsfeiern in Basel, St. Gallen und Glarus waren für Offiziere der jeweiligen Bataillone ein würdiger Rahmen, um Abschied zu nehmen. Ein Abschied in drei Akten, geprägt von gemeinsamen Erlebnissen.

—  
Sdt Mario Gehrler



Das letzte Gedeck für die Artillerieabteilung 36: Im Pfalz Keller St. Gallen ging die Geschichte des Bataillons mit einem Mittagessen stimmig zu Ende.

## Erster Akt: Verabschiedung des Panzerbataillons 25, Grossratssaal Basel

Im ruhmreichen Saal im Basler Rathaus übergab Oberstleutnant Reto Flühmann die Standarte an seinen Regierungsrat Hanspeter Gass vom Göttingkanton Basel-Stadt. Flühmann war der 12. Kommandant des Panzerbataillons 25 – und auch der letzte. Der Abschied vom Bataillon und seinem «Götti» fiel Flühmann und den anwesenden Offizieren nicht leicht. Stets kooperativ und freundschaftlich sei das Verhältnis zu Regierungsrat Gass und dem Kanton Basel-Stadt gewesen. Was auch daran zu sehen sei, dass es rund um das Basler Rathaus keine Panzerfallen gäbe, fügte Flühmann in seiner Abschiedsrede mit einem Schmunzeln an. ■

## Zweiter Akt: Verabschiedung der Artillerieabteilung 36, Pfalz Keller St. Gallen

Tief in die Geschichte «seines» Bataillons blickte Oberstleutnant im Generalstab Gerhard Hofmann bei der Verabschiedung in St. Gallen. Vom «Regimentschlaf» erzählte Hofmann, als auf vier Schiessplätzen exakt zur gleichen Zeit ein Schuss hätte fallen dürfen. 24 Stunden lang wartete die Truppe in der Feuerstellung, nur: Es fiel kein Schuss, die Verbindung kam nicht zustande. Hofmann berichtete aber nicht nur von lustigen Episoden zur Zeit der Armee 61, sondern blickte auch zurück auf den ganz eigenen Truppeneinst der Abteilung. Zu melancholisch wurde der Anlass in St. Gallen aber nicht. Hofmann befahl nämlich allerspätestens für das Mittagessen nach der Verabschiedung Fröhlichkeit. Daran hielt sich auch «Gotti» Karin Keller-Sutter. Die Militärdirektorin des Kantons St. Gallen bedankte sich bei den anwesenden Offizieren für den geleisteten Einsatz und betonte, dass die Armee, das Land und die Gesellschaft weiterhin auf ihr Fachwissen angewiesen sei. ■

## Dritter Akt: Verabschiedung des Panzergrenadierbataillons 27, Landratssaal Glarus

Oberstleutnant im Generalstab Andreas Böckli stellte seinem Göttingkanton zum Abschied ein hervorragendes Zeugnis aus. Immer sei man im Kanton willkommen gewesen, bei Besuchstagen standen die Offiziere des Kantons beim Panzergrenadierbataillon 27 schon beinahe Schlange. Zudem sei der Schiessplatz Wichlen ein «Paradies für Pänzeler». Bewusst hatte Böckli hier nicht die Vergangenheitsform gewählt, schliesslich werden zahlreiche Offiziere künftig als Angehörige des Panzergrenadierbataillons 28 weiterhin auf den Schiessplatz oberhalb von Elm einrücken. Nach den vielen Komplimenten durfte Regierungsrat Dr. Andrea Battiga als Vertreter des Kantons Glarus die Standarte aus den Händen von Andreas Böckli in Empfang nehmen. Die Panzerbrigade 11 zählt nun drei Bataillone weniger. ■



Erster Akt.



Verabschiedung des Panzerbataillons 25 im Grossratssaal Basel.



Zweiter Akt.



Verabschiedung der Artillerieabteilung 36 im Pfalz Keller St. Gallen.



Dritter Akt.



Verabschiedung des Panzergrenadierbataillons 27 im Landratssaal Glarus.

# Agenda & Impressionen der Pz Br 11

7.12.2010	<b>Traditionsanlass HKA</b> Thema: Die Geschichte des Rütli; Referent: Prof. Dr. Rudolf Jaun, Dozent für Militärgeschichte an der MILAK <a href="http://www.armee.ch/hka">www.armee.ch/hka</a>	Rütli
14.1.2011	<b>Jahresrapport 2011 der Pz Br 11</b>	Winterthur
14. – 15.1.2011	<b>Flugshow der Patrouille Suisse</b> an den 81. internationalen Lauberhornrennen <a href="http://www.luftwaffe.ch">www.luftwaffe.ch</a>	Wengen
19.2.2011	<b>Galakonzert des Symphonischen Blasorchesters des Schweizer Armeespiels</b> Kultur-Casino <a href="http://www.militaermusik.ch">www.militaermusik.ch</a>	Bern
4. – 5.3.2011	<b>Winterwettkämpfe der Armee</b> <a href="http://www.armeewettkampfe.ch">www.armeewettkampfe.ch</a>	Andermatt
7. – 25.3.2011	<b>WK Art Abt 16</b>	Bière
25.3.2011	<b>Konzert der Swiss Army Brass Band</b> 20 Uhr, Parktheater <a href="http://www.militaermusik.ch">www.militaermusik.ch</a>	Grenchen
4. – 22.4.2011	<b>WK Pz Bat 14</b>	Bure
9. – 27.5.2011	<b>WK Pz Bat 13</b>	Bure / Kt Luzern

